

Deutsche Ärztliche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V.

DÄVT c/o Psychosomatische Klinik, Salzburger Leite 1, 97616 Bad Neustadt/S.

An den
Bundesgesundheitsminister
Herrn Hermann Gröhe
Friedrichstrasse 108
10117 Berlin

Bad Neustadt/Saale, den 09. Juni 2014

Stellungnahme zur Direktausbildung von Psychologischen Psychotherapeuten

Offener Brief der DÄVT

Sehr geehrter Herr Bundesgesundheitsminister Gröhe!

Die Deutsche Ärztliche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DÄVT) ist ein Fachverband, in dem sich verhaltenstherapeutisch tätige Ärzte zusammengeschlossen haben. Sie hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Verhaltenstherapie als psychotherapeutisches Verfahren in der Medizin verstärkt zu implementieren. Dabei geht es der Gesellschaft neben dem quantitativen Aspekt vor allem um die Sicherung und den Ausbau der qualitativen psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung sowie der Versorgung mit verhaltenstherapeutischen Interventionen (Stichwort: S3-Leitlinien). Die DÄVT vertritt diese Interessen in vielen Gremien wie den Landesärztekammern, der ständigen Konferenz ärztlicher Verbände an der BÄK (STÄKO) sowie der Bundes-KV.

Die Deutsche Ärztliche Gesellschaft für Verhaltenstherapie hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Verhaltenstherapie Eingang als Therapieverfahren sowohl in der ärztlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung als auch in der stationären Behandlung gefunden hat. Bei allen die Psychotherapie betreffenden Fragestellungen sind Mitglieder der Deutschen Ärztlichen Gesellschaft für Verhaltenstherapie maßgeblich eingebunden.

Daher sehen wir vor allem unter dem Aspekt der Qualitätssicherung des psychotherapeutischen Versorgungsniveaus in der Bundesrepublik Deutschland den Vorschlag zur psychologischen Direktausbildung (große Reform) sehr kritisch. Die psychologischen Psychotherapeuten sind in dieser Frage durchaus auch gespalten. Die einen wollen eine kleine Reform des Psychotherapeutengesetzes, wie vom BMG-Forschungsgutachten empfohlen. Die anderen wollen eine große Reform mit Direktausbildung und deren unübersehbaren Folgen.

Anlass des Reformbestrebens des Psychotherapeutengesetzes sind zwei Punkte:

1. Die nahezu fehlende Bezahlung von diplomierten Psychologen, Pädagogen und Sozialpädagogen (bzw. Mastern) während des psychiatrischen Pflichtpraktikums (sogenanntes Psychiatriejahr)
2. Die fehlende Gleichstellung des Psychologischen Psychotherapeuten als Heilberuf. Es fehlt u.a. der uneingeschränkte Facharztstatus mit dem Recht z.B. Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen, Rezepte für Heilmittel, Überweisungen zu anderen Ärzten sowie Einweisungen ins Krankenhaus vornehmen zu können (Lubisch 2013).

Das vom Bundesgesundheitsministerium in Auftrag gegebene Forschungsgutachten (Strauß et al. 2009) kam zu folgendem klaren Ergebnis: „Durch die derzeitige

Präsident:
Dr. med. Christian Ehrig
Klinik Roseneck
Am Roseneck 6
83209 Prien am Chiemsee
Tel. 08051/68-0
Fax: 0805/168-34 46
E-Mail: CEhrig@Schoen-Kliniken.de

1. Vizepräsident:
Dr. med. Helmut Tröstl
Emanuelstr. 8
80796 München
Tel. 089/18 70 71
Fax 089/33 06 66 32
E-Mail: dr.med.h.troestl@t-online.de

2. Vizepräsidentin:
Dr. med. Stephanie Backmund-Abedinpour
Rotkreuzplatz 1
80634 München
Tel. 089/130 79 331
Fax 089/130 79 317
E-Mail: stephanie.backmund@cip-akademie.de

Schriftführer:
Dr. med. Rudolf J. Knickenberg
Psychosomatische Klinik Bad Neustadt
Salzburger Leite 1
97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Tel. 09771/67 3310
Fax 09771/65 98 93 03
E-Mail: psk@psychosomatische-klinik-bad-neustadt.de

Beisitzer:
Dr. med. Wolfgang Engelhardt
Am Wald 53
66802 Überherrn-Bisten
Tel. 06836/2524
Fax: 06836/2409
E-Mail: email@dr-wolfgang-engelhardt.de

DÄVT-Sekretariat:
Deutsche Ärztliche Gesellschaft
für Verhaltenstherapie DÄVT
c/o Dr. med. Rudolf J. Knickenberg
Psychosomatische Klinik Bad Neustadt
Salzburger Leite 1
97616 Bad Neustadt a. d. Saale
Tel. 09771/67 3310
Fax 09771/65 98 93 03
E-Mail: info@daevt.de

Bankverbindung:
Bank Schilling & Co AG
Bankleitzahl 790 320 38
Konto-Nr. 47526009

**Eingetragen im Vereinsregister beim
Amtsgericht Hannover
VR 100645
Steuernummer: 143/212/51006**

hochwertige Ausbildung ist ein qualifizierter Beruf entstanden. Somit kann und soll die derzeit gesetzlich vorgeschriebene Art der psychotherapeutischen Ausbildung beibehalten werden. Lediglich in einigen wenigen Punkten besteht Änderungsbedarf“ (siehe oben).

Von Regierungsseite aus wurde jedoch bis heute nichts unternommen, um die vom Forschungsgutachten angemahnten Mängel zu beheben. Stattdessen gibt es Informationen und Hinweise darauf, dass sich Ihr Ministerium - entgegen den Empfehlungen des Gutachtens – für eine große Reform des Psychotherapeutengesetzes aussprechen würde. Die gegenwärtige bewährte komplexe, sehr praxisbezogene und damit qualitativ hochwertige Psychotherapieausbildung soll damit abgeschafft und durch eine völlig neue Bildungsmaßnahme ersetzt werden: die Direktausbildung. Die Planung erfolgt ohne jegliche wissenschaftliche Grundlage dieser Entscheidung (Ruggaber 2013). Die Direktausbildung sieht u.a. den Zugang zum Masterstudiengang ausschließlich nach Abschluß des psychologischen Bachelor, Approbation direkt nach Ende des Masterstudiums, Einführung von Klinik-Pflichtjahren nach Masterabschluss, Abschaffung der Approbation zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (Ströhm et al. 2013).

Wir als **DÄVT** lehnen die vor allem von den Hochschullehrern der psychologischen Institute bevorzugte „große Lösung“ ab, so wie dies auch die verschiedenen Gremien der Ärzteschaft (Ärztetag, Ärztekammern, Stäko der Vereine ärztlich tätiger Psychotherapeuten) schon getan haben. Diese ärztlichen Gremien haben sich eindeutig gegen die große Reform ausgesprochen. So hat der der 115. Deutsche Ärztetag im Jahr 2012 das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) aufgefordert: „bei der geplanten Reform der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (PP) und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP) auf die Direktausbildung zu verzichten. Stattdessen sollte „die bewährte postgraduale Ausbildungsstruktur erhalten bleiben.“

Nach Auffassung der **DÄVT** ist der derzeit beste Weg zur Aufrechterhaltung der hohen Qualität der psychotherapeutischen Ausbildung das Beibehalten der postgradualen Weiterbildung mit anschließender Approbation. Eine große Reform würde dabei weit über das Ziel hinausschießen. Vor allem die wirtschaftlichen Folgen der Reform sind derzeit völlig unübersehbar: Zweijährige Pflicht-Klinikzeiten würden die Schaffung einer großen Menge neuer voll bezahlter Stellen notwendig machen. Zudem sind auch die erheblichen Kosten zu bedenken, die durch die bundesweite Einführung des neuen Psychotherapie-Studiengangs entstehen würden sowie durch die erforderlichen personellen, apparativen und räumlichen Erweiterungen der Hochschulkapazitäten. Ohne neue wissenschaftliche Erkenntnisse sollte von den Empfehlungen des Forschungsgutachtens nicht abgewichen werden.

Der Vorstand der **DÄVT** spricht sich daher gegen die große Reform mit basaler universitärer Direktausbildung aus.

Mit Hochachtung

Dr. med. Christian Ehrig
Präsident

Dr. med. Stephanie Backmund-Abedinpour
Vizepräsidentin

Dr. med. Helmut Tröstl
Vizepräsident

Dr. med. Wolfgang Engelhardt
Generalsekretär

Dr. med. Rudolf Knickenberg
Schatzmeister

Literatur:

Backmund-Abedinpour S., Sulz S. (2014): Die Zukunft der Psychotherapie in Deutschland- Medizinische Psychotherapie als neuer medizinischer Beruf. Psychotherapie in Psychiatrie, Psychotherapeutischer Medizin und Klinischer Psychologie, 19. Jahrgang, Heft 1

Beutel M. E., Kruse J., Michal M., Herzog W. (2013): Die Zukunft der Psychotherapie in der Psychosomatischen Medizin. Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 59, 33-50

Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) (2013). 16. Deutscher Psychotherapeutentag. Verfügbar unter: www.bptk.de/aktuell/einzelseite/artikel/16-deutsche.html (6.10.2013)

Fydrich T., Abele-Brehm A., Margraf J., Rief W., Schneider S., Schulte D. (2013): Universitäres Direktstudium und anschließende Weiterbildung sichern Qualität und Zukunft des Berufs. Psychotherapeutenjournal 4/2013, 358-359

Hillecke T. (2013): Der Psychotherapeut als Scientist-Practitioner. Psychotherapeutenjournal 4/2013, 362-363

Lubisch B. (2013): Stabilität, Sicherheit und Klarheit: Approbationsstudium und FAweiterbildung. Psychotherapeutenjournal 4/2013, 366-367

Ruggaber G. (2013): Und was, wenn nichts passiert? - Plädoyer für eine patienten- und qualitätsorientierte Ausbildungsreform. Psychotherapeutenjournal 4/2013, 376-377

Strauß B., Barnow S., Brähler E., Fegert J., Fliegel S., Freyberger H. J., Goldbeck L., Leuzinger-Bohleber M., Willutzki U. (2009): Forschungsgutachten zur Ausbildung von Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen. Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Ströhm W., Schweiger U., Tripp J. (2013): Konzept einer Weiterbildung nach einer Direktausbildung in Psychotherapie. Psychotherapeutenjournal 12 (3), 262-268

Sulz S. (2013): Weiterbildung nach der dualen Direktausbildung in Psychotherapie - ein Konzept zur Gestaltung der Zukunft der Psychotherapie. Psychotherapie in Psychiatrie, Psychotherapeutischer Medizin und Klinischer Psychologie, 18. Jahrgang, Heft 2, 237-254

Korrespondenzadresse:

Sekretariat DÄVT e. V.
zu Händen Stefanie Rösch
Psychosomatische Klinik Bad Neustadt
Salzburger Leite 1
97616 Bad Neustadt/Saale
Telefon: 09771 - 67 - 3310